

Ercheint an jedem Werttag. Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postboten entgegen.  
Wegzugspreis in Nagold, 3 d. Quart, durch d. Post einsohl. Postgebühr, monatl. 4 300. Einzelnummer 10. —  
Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 20. — bei mehrmaliger Abgabe nach Tarif. Bei gerichtl. Veröfentlichung u. Konkurten ist der Rabatt einrückig.

# Der Gesellschaftler

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Beste Heftzeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.  
Für den Postweg nach Nagold: 10 Pf. —  
Telegraphische Adressen:  
Gesellschaftler Nagold.  
Postfachkonto:  
Stuttgart 8118.

Wochenbeitrag	Anteil des	
	Arbeitgebers	Arbeitnehmers
	1/2	1/2
10	5	5
20	10	10
30	15	15
40	20	20
50	25	25
65	32,5	32,5
85	42,5	42,5
110	55	55
145	72,5	72,5
180	90	90
225	112,5	112,5
270	135	135
320	160	160

1849

Nr. 303

Freitag, den 29. Dezember 1922

98. Jahrgang

### Tagespiegel

Im Januar finden im Reichsarbeitsministerium wieder Verhandlungen über eine neue Erhöhung der Bergarbeiterlöhne statt.

Mussolini hat mitteilen lassen, daß er nicht nach Paris kommen werde, wenn England nicht auf die Verbandschleifen verzichtet und die Verbände sich über ihr Vorgehen einigen. Er habe so viel Wichtiges in Rom zu besorgen, daß er keine Zeit nicht in Paris verleben könne. Er begnüge sich, sich durch die Botschafter in Paris und London vertreten zu lassen.

### Quälereien ohne Ende

Ingoilstadt und Passau — sie verschwinden immer noch nicht aus den Spalten unserer Blätter. Die Reichsregierung hat „geföhnt“, was nur auch möglich war. Nach unserer Auffassung weit über Gebühr. Eine Million Goldmark (steht etwa 1 1/2 Milliarden Papiermark)! Wahrscheinlich eine reichliche, um nicht zu sehen, unnötig große Sühne für Anrempelungen auf der Straße, wobei einem Offizier die Nasehaut ein wenig geritzt wurde. Aber ein Offizier der hohen Entente-Kommission ist etwas anderes als ein gewöhnlicher Boche.

Also das Deutsche Reich bezahlte die Million Goldmark. Und die hohe Botschafterkonferenz beschleunigte mit Note vom 20. Dezember die Zahlung. Aber — mit folgendem Inhalt:

„Es muß absolut klar sein, daß die von der deutschen Regierung ausgesprochenen Entschuldigungen sowohl im Namen der Reichsregierung als auch im Namen der bayrischen Regierung und der lokalen Behörden von Passau und Ingoilstadt ausgesprochen sind.“

Es sei daher der Text dieser Entschuldigung amtlich in der Presse zu veröffentlichen und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß sie für die bayrische Regierung und die Lokalbehörden von Passau und Ingoilstadt mitgeteilt. Außerdem müsse berichtet werden, ob die Sühnemahnahmen tatsächlich und vollständig ausgeführt worden seien, namentlich wie es mit der amtlichen Enthebung und dienstlichen Verwendung der verantwortlichen Polizeibeamten, der in Frage kommenden Offiziere und des Leiters der Munitionsanstalt gehalten worden sei.

Nun siehe, Frankreich — denn der treibende Geist dieser Note ist Poincaré, auch wenn sie formell den Kopf der Botschafterkonferenz trägt — läßt nicht locker. Am liebsten wäre es diesen Herren gewesen, wenn wir die Million gloat abgelehnt hätten. Das wäre eine „Verfehlung“ im Sinn des Verfaller Vertrags gewesen, also ein greifbarer Vorwand zu „Sanktionen“, womöglich zur längst beschichtigten Besetzung des Ruhrgebiets. Denn daß die Herren Clemenceau, Poincaré, Millerand, Lardieu so etwas in Schilde führten und heute noch führen, das sieht bombastisch, und wenn sie es auch hundertmal abgelehnt.

Und dann die Sache wegen Bayern! Alles läuft hinaus auf eine Entzweiung zwischen Berlin und München und damit auf eine Zerstückelung des Deutschen Reichs. Erst dann ist Frankreichs Raserei befriedigt. Erinnert man sich noch an Barthou und wie dieser die Ablehnung des Verfaller Vertrags begründete? Man hätte, meinte er damals, nicht mit dem Deutschen Reich, sondern man hätte mit Bayern, Württemberg, Hessen, Preußen kurz mit den einzelnen Bundesstaaten Verträge abzuschließen oder besser ihnen solche diktieren sollen. So aber habe man nur zur Befestigung und Beweigung des Bismarckschen Werks von der Reichseinheit beigetragen.

Was wird nun die Reichsregierung tun? Hoffentlich wird sie auf diese neuen Quälereien mit einem lauten und runden „Nein“ antworten. Was die Reichsregierung erklärt hat, das hat sie verfassungsgemäß selbstverständlich auch für Bayern und für jede deutsche Stadt und für jeden deutschen Reichsangehörigen getan. Es ist genug an einer Entschuldigung und Demütigung. Wir sind satt den fortgesetzten Fuhrtritten, mit denen dieser blödsinnige Poincaré uns traktieren will.

Dann war noch etwas! Gegenliste heraus! Unser neuer Reichskanzler soll einmal alle die Untaten und Schandthaten, die nachweisenermaßen weiße und schwarze Franzosen und Belgier im besetzten Gebiet, auch seinerzeit in Oberschlesien, an Deutschen verbrochen hatten, die „Sühne“, die wir für die einzelnen Fälle erhielten, und die von Deutschen begangenen und geahndeten Straftaten, in einwandfreier Weise zusammenstellen. Sie der hohen Botschafterkonferenz und dem Völkerbund vorlegen und allen glorifizierten Völkern mitteilen.

Die Welt soll endlich einmal erfahren, was nicht alles sich das deutsche Volk von brutalen „Siegen“ gefallen lassen muß.

### Die Maste Poincarés

Im englischen Unterhaus ist der Verdacht ausgesprochen worden, mit den Ruhrplänen sei es Poincaré gar nicht ernst; sie seien nur eine Maske für seine wirklichkeitspolitische, die auf die Abtrennung der Rheinlande zielt. Das ist ohne Zweifel richtig. Poincaré weiß ganz genau, daß die öffentliche Meinung Englands seiner englischen Regierung erlauben würde, in seine Ruhrpläne einzuwilligen, und wenn er sie trotzdem wieder hervorholt, so kann der Grund nur der sein, seine Rheinpläne um so sicherer durchzuführen. Hier liegt die Hauptgefahr. Der Engländer weiß allgemach genau, was eine französische Besetzung des Ruhrgebiets, die Frankreich 60 u. S. H. alles Eisens und 60 u. S. H. aller Kohle Europas in die Hände spielen würde, auch für England bedeute; er versteht aber nicht annähernd so gründlich die große wirtschaftliche und politische Bedeutung des Rheinlands, und der Widerstand wäre daher geringer, mit dem eine englische Regierung zu rechnen hätte, die dem Streben Frankreichs, den Rhein Schritt um Schritt unter seine Herrschaft zu bringen, nachgeben wollte.

Am sich fiele natürlich die französischen Rheinpläne nicht weniger als die Ruhrpläne unter Bonar Lows bekannte Bestimmung des Unzulässigen, die er mit den Worten aus sprach: „Wir können keinem Unternehmen gleichmäßig zusehen, von dem uns wahrcheinlich erscheint, oder von dem wir glauben, daß sie die Wirkung haben würde, nicht Entschädigungen zu bringen, sondern es schwieriger zu machen, sie zu erhalten, oder sie vielleicht ganz unmöglich zu machen.“ Denn Deutschland könnte den Rheinplänen Poincarés so wenig zustimmen wie seinen Ruhrplänen, und ihre Ausführung würde Deutschlands Zahlungsfähigkeit und Kredit einen weiteren vernichtenden Schlag verfehlen. Man darf aber nicht vergessen, daß schon auf der Londoner Konferenz ein Vermittlungsvorschlag englischerseits nicht unbedingt abgewiesen wurde, der darauf zielte, zwischen dem Fälligkeitstag 15. Januar und ein etwaige Besetzung des Ruhrgebiets eine Zeit einzuschalten mit der Bestimmung, die Besetzung des Ruhrgebiets solle erfolgen, wenn Deutschland in dieser Zwischenzeit gewisse Bedingungen des Zahlungsausfalls nicht erfüllen würde. Und was noch gefährlicher war, Bonar Law hatte sich damals bereit erklärt, die „produktiven Pfänder“, in die zu williger Lloyd George im August abgelehnt hatte, in wohlwollender Erwägung zu ziehen. Damals wurde die Lage dadurch gerettet, daß Poincaré sich mit dem, was er im August gefordert hatte, nicht zufrieden geben wollte, sondern auf der Ruhrbesetzung bestand. Hat ihn Kriegsminister Verdy nur überredet, auf den damaligen gefährlichen Vermittlungsvorschlag zurückzukommen?

### Die Amerikaner in Afrika

Am 28. Oktober 1921 wurde in Washington zwischen dem Präsidenten King der westafrikanischen Republik Liberia und dem Staatssekretär Hughes der Vereinigten Staaten von Amerika ein Vertrag unterschrieben, durch den sich die Vereinigten Staaten verpflichteten, der Republik Liberia ein Anleihen von 5 Millionen Dollar zu gewähren. Der amerikanische Kongreß hat den Vertrag noch nicht genehmigt. Der Vertrag bedeutet mehr als ein bloßes Geldgeschäft der amerikanischen Republik an ein politisch abhängiges Gemeinwesen; er beleuchtet die weltpolitische Haltung der Vereinigten Staaten überhaupt als ein Hinübergreifen auf einen Erdteil, der bisher ausschließlich europäischer Kolonialbegehrlichkeit vorbehalten war. Bestürzung herrschte in französischen Kolonialkreisen, als im März 1921 die Bedingungen bekannt wurden.

Liberia grenzt im Westen an die altenglische Kolonie Sierra-Leone, liegt im übrigen eingebettet in den beiden französischen Kolonien Französisch-Guinea und Elfenbeinküste. Liberia zählt 1 500 000 Bewohner auf 95 000 Quadratkilometer, ist reich an Holz, Palmkernen und Kautschuk, bietet vorzügliche Anpflanzungsmöglichkeiten für tropische Erzeugnisse, birgt an Bodenschätzen Eisen, Zink, Kupfer, Diamanten und Gold. Als Deutschland infolge des Weltkriegs aus Liberia auswich, gingen die Vereinigten Staaten unter der geschickten Leitung des amerikanischen Geschäftsträgers Burdy Professor an einer der zahlreichen amerikanischen Universitäten, darauf aus, das liberische Geschäft allein zu machen ohne Frankreich und England. Liberia war ursprünglich als eine Niederlassung freigelassener amerikanischer Sklaven von den Vereinigten Staaten gegründet worden. Allmählich erlangte Burdy maßgebenden Einfluß. So erklärte Liberia erst am 4. August 1917 den Krieg an Deutschland, nachdem die Vereinigten Staaten in den großen Streit eingeretreten waren. Im Lauf des Kriegs hatte Liberia ein wirkliches Kriegsergebnis; am 10. April 1918 bombardierte ein deutsches Tauchboot mit gutem Erfolg die französische drahtlose Station in Monrovia. Liberia nahm auch an den Friedensverhandlungen teil, unterschrieb die Friedensurkunde.

Nach dem Krieg vertrieb Frankreich, den amerikanischen Einfluß zu bekämpfen, mit dem Erfolg, daß Amerika gänzlich

sich mattegeigt zu werden. Technisch, und doch ganz anders erging es England! Der englische Zollkontrolleur trat Ende Dezember 1919 seinen Heimaturlaub an und kehrte nicht mehr nach Monrovia zurück; sein Posten blieb unbesetzt. Bereits auf der Friedenskonferenz hatte England eine auffallende Neutralität gegenüber den amerikanischen Ansprüchen an den Tag gelegt. Klärung brachte dann ein Artikel bei „Temps“ vom 19. Dezember 1919. England hatte sein Interesse an Liberia zu Gunsten der Amerikaner gegen Zugeständnisse in Nordpersien aufgegeben; insbesondere hatte sich England verpflichtet, die liberische Angelegenheit nicht von den Völkerbund zu bringen. Später verlor England das nordpersische Einflußgebiet durch den Einfluß der Bolschewisten; der Schah kündete den englisch-persischen Vertrag. So hatten die Amerikaner bei dem Präsidentenwechsel des Jahres 1920 freie Hand. Unter dem Schutz des Sternenhaimers wurde King zum schwarzen Präsidenten gewählt.

Die Bedingungen der amerikanischen Anleihe sind sehr schwer. Die Anleihe dient der Abstoßung der alten Schulden namentlich der englischen und französischen, der wirtschaftlichen Erziehung des Landes nach den Plänen einer amerikanischen Finanzkommission, ernannt vom amerikanischen Bundespräsidenten. Diese Kommission ist namentlich die höchste Macht im Lande, genießt besondere Rechte, Steuerfreiheit, ist unabhöbar. Sämtliche Verwaltungsmahnahmen der liberischen Regierung, soweit Finanzverhältnisse berührt werden unterliegen der Genehmigung des Kontrollieurs. Sämtliche Einnahmen des Landes dienen als Pfand für Kapital und Zinsen. Gesetze, die der Anleihe nachteilig werden könnten dürfen nicht beschlossen, Konzeptionen ohne Genehmigung der Kommission nicht erteilt oder erweitert, fernere Anleihen nicht ausgenommen werden. Der jährliche Haushalt unterliegt der Genehmigung. Die liberische Landstreitmacht tritt unter den Befehl von vier amerikanischen Offizieren. Die Bedingungen sind in der Tat die Beschlagnahme des Landes, und zwar zu einem äußerst billigen Preise.

Im März 1922 stand der Vertrag zur Verhandlung im amerikanischen Kongreß. Hughes erklärte es für eine Ehrenangelegenheit der Vereinigten Staaten, Liberia durch eine Anleihe zu unterstützen. In der Sitzung vom 28. März 1922 beschloß der Kongreß, die Angelegenheit zu verziehen, um über die Tragweite der Maßregel weitere Feststellungen zu treffen. Die Kommission, an die der Kongreß die Angelegenheit zu weiterer Prüfung überwies, hat dem Vertrag zugestimmt. So dürfte auch der Kongreß die Vorlage annehmen. Französische Blätter setzen ihre letzte Hoffnung auf den amerikanischen Senat, der einsehen müsse, daß das neue Festfesten Amerikas notwendig neue Verwicklungen mit Mitberechtigten zur Folge haben müsse.

### Ein Familienzwist im Hause Parma

Herzog Robert von Parma, der Vater der früheren Kaiserin Zita, hat sein Gesamtvermögen seinem Sohne Elia von Bourbon Parma hinterlassen und für seine letzte Frau, Herzogin Maria Antonia, die Mutter der Kaiserin Zita, sowie für seine übrigen Kinder Renten ausgelegt. Die monatliche Rente, die Elia seiner Stiefmutter zu bezahlen hatte, wurde im Testament mit 20 000 Franken ausgelegt und als Witwenrent wurde ihr das Schloß Schwarzau bei Wien zugewiesen. Bis zum Kriegsende wurde diese Rentorenote von 20 000 Franken mit 19 100 österreich. Kronen valorisiert. Seither hat der Prinz trotz mehrfacher Mahnungen die Summe trotz der ungeheuren Währungsverschlechterung nicht erhöht, so daß die Herzogin sich gezwungen gesehen hat, ihren Stiefsohn vor dem Zivilandegericht in Wien zu verklagen. Nach jetzigem Kurs würden 280 Millionen Kronen monatlich zu bezahlen sein, wenn dem Klageanspruch Schweißerg Franken zu Grunde gelegt und immer noch 137 445 000 monatlich, wenn französische Franken in Frage kommen. In der Klageantwortung weigert sich der Prinz, die Währungsangabe anzuerkennen, und plauderte dabei allerlei Familiengeheimnisse aus, indem er u. a. behauptet, daß die Herzogin nach dem Tode verschiedener seiner Schwestern eigenmächtig deren Schmuck an sich genommen habe, ohne ihn hierfür zu entschädigen. Außerdem sei er nicht in der Lage, seiner Stiefmutter mehr als 19 100 Kronen monatlich zu bezahlen. Der Senat kam zu dem Beschluß einer Schöpfung des Erbes des Prinzen Elia nach dem Tod seines Vaters, worauf die Witwenrente festgesetzt werden soll. Prinz Elia ließ hiergegen einwenden, daß er nach Spanien zurückgezogen sei. Aber da er in Oesterreich wohnt und ebenso seine Stiefmutter, so ist die Berechtigung zum Urteilspruch für ein österreichisches Gericht gegeben. Prinz Elia hat während des Kriegs auf der Seite Frankreichs gekämpft und dadurch auch seinen Teil beigetragen, daß die österreichische Krone entwertet worden ist.

### Neue Nachrichten

Die Holzverfehlung

Berlin, 28. Dez. Frankreich hatte eine Lieferung von 55 000 Festmetern gefälltenes Holz bis 30. September und 200 000 Festmeter Telegraphenstangen bis 30. November verlangt. Davon waren bis 15. Dezember 35 000 Festmeter Schnittholz und 65 000 Festmeter Telegraphenstangen geliefert. In Verhandlungen, die Anfangs Dezember mit der

n denen,  
scheiden  
ten  
en.  
nger  
igen.  
2.

st-Preisliste  
923  
ichtig bei  
er, Nagold.



Läufer-Schweine  
verkauft 1718  
Eifeler, Gündringen.

en  
D.L.D.

Entschädigungskommission geführt wurden, erwarde nun die deutsche Reichsregierung bereit, den Rest bis 31. März nachzuliefern. Die französische Regierung ließ sich nicht darauf ein, sondern verlagte Deutschland bei der Entschädigungskommission, die den bereits gemeldeten und von Poincaré längst beabsichtigten „Schuldpruch“ der böswilligen Verfehlung — gegen den Einspruch des Engländers Bradburn — fällt.

Bradburn ist nach London abgereist, um der englischen Regierung über die ungeheuerliche Brutalität und Rechtsverletzung der Mehrheit der Entschädigungskommission (Frankreich, Italien und Belgien) Bericht zu erstatten.

#### Fragen der Gewerkschaften

Berlin, 28. Dez. Wie der „Vorwärts“ schreibt, werden die Gewerkschaftsvertreter, die am Freitag mit den Regierungsstellen eine Besprechung über die Erfüllung der Kriegsschadensentscheidung haben, der Regierung fünf Fragen vorlegen, z. B. wieweit bei der kommenden Brotpreis-erhöhung ein Lohnausgleich auch in der Privatindustrie geschaffen werden soll; ob die Regierung Sorge getragen habe, daß die inneren wirtschaftlichen Maßnahmen in den Wirtschaftskreisen keinen Widerstand finden; ob sie ferner bereit sei, Sachverständige der Gewerkschaften zu hören usw.

#### Die Amerikaner und die Verräter

Koblenz, 28. Dez. Die amerikanische Besatzungsbehörde hat den Sonderbund der Kasernen, der eine Werberversammlung zum Anschluß an Frankreich in Ems nicht bei der amerikanischen, sondern bei der französischen Behörde angemeldet hatte, zu 20 000 M. Geldstrafe verurteilt.

#### „Abbau“ der Militärüberwachung

München, 28. Dez. Von der Unterkommission für Militärüberwachung in Stuttgart bestand bisher eine Zweigstelle in München. Diese Zweigstelle soll nun aber aus einer eigenen Unterkommission ausgebaut werden und an Offizieren 4 Franzosen, 3 Engländer, 2 Italiener und 1 Belgier erhalten, wozu noch der bekannte Anhang kommt. — Das versteht also die Vorkonferenz unter dem „Abbau“ der Militärüberwachung.

#### Bonar Law für Sanktionen?

London, 28. Dez. „Daily Mail“ erzählt, Bonar Law werde am Montag nach Paris reisen. Je nachdem die Luft sei, werde er den englischen Entschädigungsplan für die Verhandlungen mit Deutschland vorlegen. England werde bereit sein, den Strafmaßnahmen beizustimmen u. sich daran zu beteiligen unter der Voraussetzung, daß die Gesamtschuld auf einen Betrag herabgesetzt werde, den Deutschland bezahlen könne.

## Württemberg

Stuttgart, 28. Dez. Sträflicher Anflug. Aus den Kreisen aller Akademiker wird uns geschrieben: Verschiedene in der letzten Zeit der Studentenschaft zur Last gelegte Vorstände veranlassen alle Akademiker, die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß sich gegenwärtig bestimmte Volkstrennung unter dem Deckmantel der Angehörigkeit zu einer studentischen Verbindung, zum Teil sogar unter nachgewiesener Entwendung von Mützen aus Lokalen, in denen sich Stammtische von studentischen Verbindungen befinden, auf der Straße oder in Lokalen derartig aufführen, daß bei der Allgemeinheit Mergernis erregt wird. Die Öffentlichkeit wird von allen Akademikern gebeten, in solchen Fällen den nächsten Polizeiposten um Feststellung der Personalfälle der in Betracht kommenden zu ersuchen, um endlich einmal diesem Treiben, durch das zweifellos eine Subotierung der Studentenhilfe von bestimmter Seite angestrebt wird, Einhalt zu gebieten.

Stuttgart, 28. Dez. Holzpreise. Die Kleinverkaufspreise für Holz für Dezember sind neu festgelegt worden: 1. Für 4. bis 15. Dezember gespaltenes Tannenholz 2592 M., Buchenholz 2822 M., Bündelholz (in Rörben) 221 M.; für 16. bis 31. Dezember 2770 M. bzw. 3000 M. bzw. 239 M. je offen vorz. Haus.

Weilimdorf, 28. Dez. Kriegerdenkmal. Am letzten Sonntag fand hier unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die 121 Gefallenen der Gemeinde statt.

Schorndorf, 28. Dez. Verunglückt. Der 38 Jahre alte verheiratete Schaffner Kaspar Paas von Aalen wurde beim Rangieren an dem hiesigen Bahnhof tödlich verletzt.

Waldhausen i. N., 28. Dez. Ehrenbürger. In Weihnachten überbrachte eine Abordnung des Gemeinderats dem Staatspräsidenten Dr. Hieber die Urkunde der Ernennung zum Ehrenbürger.

Offenhausen, N. Rüstingen, 28. Dez. Pferdeverleigerung. Zu der Verleigerung von 12 älteren und jüngeren Wallachen des Landgestüts hatte sich eine Menge Liebhaber eingefunden. Die Preise bewegten sich von 304 000 bis 955 000 Mark. Den höchsten Preis brachte der dreijährige Wallache Verehrer.

Kottwill, 28. Dez. Weihnachtsüberraschung. Am Weihnachtsabend erschien ein Herr mit mehreren Knaben und einem kleinen Wagen vor den Wohnungen von Familien, die ebenso reich an Kindern wie arm an Geld sind. Die Knaben sangen Weihnachtslieder und dann wurden allerlei Gaben verteilt. Ohne sich zu erkennen zu geben zogen die Wohlthäter sodann wieder ihrer Heimat zu.

Schwenningen, 28. Dez. Millionenstiftungen. Dem Oberbürgermeister sind zu Weihnachten zwei größere Stiftungen übergeben worden: Von Geh. Kommerzienrat Kienzle und Frau 2 Millionen Mark, die unter der Bezeichnung Jakob und Agathe Kienzle-Stiftung unter Aufsicht des Gemeinderats erworben und woraus die Zinsen alljährlich an hiesige arme Mittelstandangehörige und verschämte arme verteilt werden sollen. Zur sofortigen Verteilung hat Beheimrat Kienzle den ev. Stadtpfarrer zusammen 75 000 Mark, dem katholischen Stadtpfarrer 25 000 Mark übergeben. — Die Firma Friedr. Rauthe hat im Rahmen der Familien Dr. Rauthe, Dr. Eiter und Eugen Schneider 3 Millionen Mark für soziale Zwecke einschl. Heimatnot übergeben.

Offenhausen, 28. Dez. Gemeinssamin den Tod. Die anfangs der 40er Jahre lebende Frau Baronin von

Hornstein wurde im Bodenzimmer und die 21jährige Tochter Baroness Rose von Hornstein in ihrem Schlafzimmer erschossen aufgefunden. Eine Gerichtskommission hat die Untersuchung sofort aufgenommen.

Hochdorf a. Rh., 28. Dez. Uhrendiebstahl. Während des Frühgottesdienstes wurde in dem Uhrenwarengeschäft von Josef Wohlfahrt eingebrochen und eine große Anzahl Reparaturuhren im Wert von mehreren hunderttausend Mk. gestohlen.

Teilmang, 28. Dez. Schwere Verlust. Der Pferdebesitzer hat einen schweren Schaden erlitten. Bei der Arbeit in der städt. Kiesgrube wurde ein Pferd durch einen Unglücksfall so schwer verletzt, daß man es töten mußte. Das Pferd hatte einen Wert von 1 300 000 Mark.

Vom Bodensee, 28. Dez. Der Blaueselchenfang ist zu Ende. Das Ergebnis deckt nicht einmal die Kosten. Die Bodenseefischerei ernährt den Stand der Berufsfischer nicht mehr und viele Fischer haben sich bereits einem andern Erwerbszweig zugewandt.

Heidelberg, 28. Dez. Unter den 30 für die 15. Januar beginnende Schwurgerichtstagung ausgewählten Geschworenen befinden sich zum ersten Mal vier Frauen. — Der verheiratete 18jährige Adam Pfeiffer, der mit einem Dolch den verheirateten Peter Pfeiffer schwer verletzt hatte, hat sich im Amtsgefängnis erhängt.

Heidelberg, 27. Dez. Ein Wagen der Straßenbahn fuhr in voller Fahrt bei Leimen in eine Schafherde hinein und tötete zehn Tiere auf der Stelle.

#### Welche Miete ist am 1. Januar 1923 zu zahlen?

Sofern auf ein Mietverhältnis das Mietverhältnis Anwendung findet, hat der Mieter am 2. Januar 1923 folgende Zahlungen zu leisten:

1. Wenn die Miete monatlich im voraus bezahlt wird:	
60 Prozent der Friedens-Monatsmiete als Grundmiete, also:	
Grundmiete	100 Prozent
ferner als Zuschlag für Zinserhöhung	20
als Zuschlag für Verwaltungskosten	80
als Zuschlag für laufende Instandsetzung	800
als Zuschlag für Betriebskosten	1500

Grundmiete im ganzen: 2500 Prozent gleich 15 Friedens-Monatsmieten.

Der Zuschlag für Betriebskosten ermäßigt sich um je 200 Prozent, wenn alle Mieter eines Hauses die Treppeneinigung und die Treppendeleuchtung selbst besorgen.

Außer den genannten Zuschlägen sind bei Pflanzvermietung 20 Prozent der Grundmiete für jeden abvermieteten Raum und bei gewerblich ausgenutzten Räumen mit einer 2000 M. übersteigenden Friedensmiete 200 Prozent der Grundmiete als Zuschlag zu zahlen.

Wenn der Mieter weitere 10 Friedens-Monatsmieten als Wohnungsbaubgabe dem Vermieter zu zahlen.

Endlich ist im Lauf des Januar 1923 über die vom Vermieter in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 angewendeten Betriebskosten abzurechnen. Hat der Vermieter mehr aufgewandt, als er an Vorauszahlungen erhalten hat, so muß der Mieter den fehlenden Betrag zahlen; übersteigen die Vorauszahlungen den vom Vermieter aufgewandten Betrag, so ist der Ueberschuß bei der nächsten Mietzahlung abzugeben.

II. Wenn der Mieter monatlich nachträglich zahlt, so hat er am 2. Januar 1923 zu zahlen:

für Dezember 1922: 60 Prozent der Friedensmonatsmiete als Grundmiete, also als solche	100 Prozent
als Zuschlag für Zinserhöhung	20
als Zuschlag für Verwaltungskosten	80
als Zuschlag für laufende Instandsetzung	800

ferner für Januar 1923:

als Betriebskostenvorschuß	1500
endlich 6 Friedens-Monatsmieten als Wohnungsbaubgabe.	

Bei Pflanzvermietung und gewerblichen Räumen sowie wegen der Abrechnung über die Betriebskosten und die Abzüge für Treppeneinigung und Treppendeleuchtung gilt das unter I. Gesagte.

III. Wenn die Miete vierteljährlich im voraus bezahlt wird, ist am 2. Januar 1923 zu zahlen:

60 Prozent der Friedensvierteljahrsmiete als Grundmiete, dazu als Zuschlag für Zinserhöhung	20 Prozent
als Zuschlag für Verwaltungskosten	80
als Zuschlag für laufende Instandsetzung	800
ferner als Zuschlag für Betriebskosten	1500

einer Monats-Grundmiete, also 300 Prozent einer Vierteljahrs-Grundmiete, mithin im ganzen 1500 Prozent der Vierteljahrs-Grundmiete. (Am 1. Februar und 1. März 1923 ist der monatliche Betriebskostenvorschuß ebenfalls zu zahlen.) Ferner hat der Mieter 10 Friedens-Vierteljahrsmieten als Wohnungsbaubgabe zu zahlen.

Bei Pflanzvermietung und gewerblicher Benutzung, sowie wegen der Abrechnung über die Betriebskosten für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 gilt das unter I. Angeführte.

IV. Wenn die Miete vierteljährlich nachträglich gezahlt wird, hat der Mieter am 1. Januar 1923 zu zahlen:

a) für Oktober 1922: 60 Prozent der Friedens-Monatsmiete als Grundmiete, also:	
Monatsgrundmiete	100 Prozent
als Zuschlag für Verwaltungskosten	20
als Zuschlag f. laufende Instandsetzung	300

Monatsgrundmiete im ganzen: 620 Prozent

b) für den November 1922 den gleichen Betrag;

c) für den Dezember 1922: 60 Prozent der Friedens-Monatsmiete als Grundmiete, also:

Monats-Grundmiete	100 Prozent
als Zuschlag für Zinserhöhung	20
als Zuschlag für Verwaltungskosten	80
als Zuschlag für Instandsetzung	800

Monats-Grundmiete im ganzen: 1000 Prozent

Bei Pflanzvermietung und gewerblicher Benutzung sowie wegen der Abrechnung über die Betriebskosten gilt das unter I. Bemerkte.

Der Mieter hat weiter als Vorschuß für die Betriebskosten im ersten Vierteljahr 1922 am 2. Januar 1923 (wie auch am 1. Februar und 1. März) 1500 Prozent einer Monats-Grundmiete zu zahlen. (Sofern alle Mieter eines Hauses die Treppeneinigung und Treppendeleuchtung selbst besorgen, gilt das unter I. Gesagte.)

Der Mieter hat endlich 6 Friedens-Vierteljahrsmieten als Wohnungsbaubgabe zu zahlen.

V. Bei Kontoren in Gebäuden, die vorwiegend für gewerbliche Zwecke benutzt werden, ist bis zum 31. Dezember 1922 die zehnfache Friedensmiete und, sofern die „Jeweils-Klausel“ gilt, vom 1. Januar 1923 ab die dreifache Friedensmiete zu zahlen.

Auch hier ist die Wohnungsbaubgabe zu zahlen.

## Aus Stadt und Bezirk

Kagold, 29. Dezember 1922.

Die Postgebührenerhöhung. Ueberraschenderweise wissen Berliner Blätter zu melden, daß die nächste Postgebührenerhöhung am 15. Januar ausnahmsweise mit keiner Vertiefung der Fernspreckgebühren verbunden sein werde. Der Reichspostverwaltung scheint der Plan glücklicherweise wieder ausgerechnet worden zu sein. Dagegen soll als neue Einnahmequelle eine sogenannte Abgabengebühr für Pakete und die Zwischenstufe eines Deckelapaketes eingeführt werden.

Nach einer Denkschrift des Reichspostministers wird der Fehlbetrag der Post für 1923 vorläufig auf 385,6 Milliarden Mark berechnet, obgleich in den beiden letzten Jahren 60 000 Personen entlassen wurden. Bis 31. März 1923 sollen weitere 12 000 Entlassungen vorgenommen werden.

Die Telegrammgebühren sollen vom 15. Januar ab wieder verdoppelt werden. In dem neuen Vorschlag der Reichspost ist eine Wortgebühr von 50 M. vorgesehen.

Aufmerksam!	Bitte ausschneiden!
-------------	---------------------

#### Die Eisenbahnfahrpreise ab 1. Januar.

Während die bisherigen Personentarifänderungen höchstens Erhöhungen um 100 vom Hundert brachten, bringt die neue Erhöhung der Personalfahrpreise Steigerungen von 110 (dritte und vierte Klasse), 125 (zweite Klasse) und fast 200 Prozent (erste Klasse). Es kostet künftig ein Kilometer: 4 Mk. in der vierten, 6 Mk. in der dritten, 12 Mk. in der zweiten und 24 Mk. in der ersten Klasse. Die Mindestfahrpreise, entsprechend wie bisher einer Fahrt von 11 Kilometern, betragen in den verschiedenen Klassen 270, 140, 66 und 44 Mk. Die Fahrpreise (ausschließlich Mindestfahrpreise) werden bis zum Betrag von 100 Mk. auf 2 Mk., bis 500 Mk. auf 10 Mk., bis 1000 Mk. auf 20 Mk., bis 2000 Mk. auf 50 Mk. und über 2000 Mk. auf 100 Mk. aufgerundet. Für die Militärfahrkarten ist ein Mindestpreis von 44 Mk. (bis 24 Km. Entfernung) festgesetzt; ein Km. wird hier mit 1,80 Mk. berechnet. Die Gepäckkraft beträgt 1 Mk. für 10 Kg. und 1 Km.; Mindestsatz 100 Mk. Berechnung erfolgt nach der Mindestentfernung von 10 Km. Für die Verbesserung von Hundes wird der halbe Preis 3. Klasse für Personenzüge erhoben.

Die Preise der Schnellzugzuschlagkarten sind wie folgt festgelegt:

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
1—75 Kilometer	400 M.	200 M.	100 M.
76—150 „	800 „	400 „	200 „
über 150 „	1200 „	600 „	300 „

Beiharten (Schlafwagen) kosten 5000 M. in der 1., 2500 M. in der 2. und 1200 M. in der 3. Klasse; dazu kommen noch 10 vom Hundert Vorkerzungsgeld. Pflanzkarten kosten das Doppelte des sonstigen Preises.

Eine sehr wichtige Neuverteilung ist noch zu erwähnen: Ab 1. Januar tragen sämtliche Fahrkarten nur noch den Ausdruck der Kilometerzahl, nicht mehr auch denjenigen des Fahrpreises, trotzdem sie doch auch Quittungen darstellen! Die Reisenden können also in Zukunft den begabten Fahrpreis nur noch an Hand der auf den Stationen angeschlagenen Kilometerzettel und den Preisberechnungstafeln kontrollieren. Um für unsere Leser dies möglichst unmissig zu machen, bringen wir nachstehend die wichtigsten Fahrpreise 2., 3. und 4. Klasse Personenzug ab Kagold kosten künftig eine einfache Reise im Personenzug nach:

Kategorie	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Stuttgart H. u. S. ab 75	900.—	450.—	300.—
Ul. über Mühlhausen 151	1850.—	920.—	620.—
Orsbromm u. Weisk. 111	1350.—	680.—	450.—
Leibingen	56	340.—	230.—
Rottenburg	45	270.—	180.—
Friedrichshafen	204	2500.—	1250.—
(über Stuttgart)			
Worzhelm	46	560.—	280.—
Friedensstadt	36	440.—	220.—
Balkersbrunn	45	540.—	270.—
Stuttgart H. u. S. ab 74	900.—	450.—	300.—
Stuttgart W. ab 75	780.—	390.—	260.—
Höblingen	48	580.—	290.—
Herrenberg	32	390.—	200.—
Rustingen	70	840.—	420.—
Gerb	24	290.—	150.—
Eutingen	15	180.—	90.—
Zalmühle	14	170.—	84.—
Bad Teinach	16	200.—	96.—
Calw	20	240.—	120.—
Leonberg	54	660.—	330.—
Simbsingen	50	600.—	300.—
(über Stuttgart)			
Altensteig	16		64.—
Bremm	14		56.—

Nach den Stationen Kagold Stadt, Hochdorf, Ebbhausen, Emmingen, Wildberg, Neißhausen, Gärblingen und Hochdorf, die sämtlich 11 Kilom. von Kagold Bstf. entfernt sind, kostet eine Fahrt den Mindestfahrpreis.

## Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!



...nung 70...  
...Kosten gilt das...  
...Betrags...  
...1923 (wie...  
...Prozent einer...  
...Nieder einer...  
...Befugung selbst...  
...Befugnisse als...  
...vorlegend für...  
...31. Dezember...  
...die „Jewells...  
...Einfache Freie...  
...zahlen...  
...Birk...  
...1922...  
...erwiese wissen...  
...Postgebühren...  
...mit keiner...  
...sein werde...  
...Sachverhalte...  
...als neue Ein...  
...Pakete und...  
...überf werden...  
...Wers wird der...  
...1,5 Milliarden...  
...ersten Jahren...  
...März 1922...  
...en werden...  
...annar ab wie...  
...der Reichs...  
...auszeichnen!

**Neue Geldmünzen.** Das Reichsfinanzministerium beabsichtigt die Anprägung von Hartgeld im Nennwert von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 M. Die Münzen sind natürlich nicht Währungs-, sondern Notgeld und niemand soll verpflichtet sein, diese Geldmünzen im Betrag von mehr als dem zehnfachen Nennwert der einzelnen Münze in Zahlung zu nehmen.

**Eines der Zeitsträfler.** Ein Pforzheimer hatte sich in einem Ort des Taigobdals einen Christbaum um 110 M gekauft. Er wollte ihn als Passagiergut mit nach Hause nehmen, aber da kam er schon an. Er sollte als Erpreßgut befördert werden und für die paar Kilometer wären 550 M zu bezahlen gewesen. Der Pforzheimer wählte sich zu helfen: er zerlegte den Baum in zwei Stücke und nahm sie mit in den Wagen herein. Es tat's auch so.

**Nicht zu heiß essen und trinken!** Eine neue Erklärung für die Ursachen der Magenbeschwerden bringt der Umjchou zufolge, Heiser (Med. Klinik 1922/23). Sie besteht in 93-98 Prozent der Fälle von Magenbeschwerden im Heiß- und Schnellessen. Er hat zur Bestätigung seiner Ansicht die Speisen gemessen, wie sie im Haushalt auf den Tisch kommen. Darnach zeigte der Tee in der Kanne in der kaltesten Jahreszeit 70-75 Grad Celsius, in die kalte Schale gegossen 60-65 Grad, 1-3 Minuten nachher 50-52 Grad. Die Suppe im Topf maß 70 bis 85 Grad, im Teller 60-81 Grad, 5 Minuten nachher 48-52 Grad. Heiße Gemüse wiesen 63-76 Grad auf. In der warmen Jahreszeit kann man mit etwas höheren Wärmegraden rechnen. Jedenfalls kann man bei heißen Suppen eine Einwirkung von 70-80 Grad auf den Magen annehmen. Und dies kann schon zur Blasenbildung, nicht bloß zu Rötungen und Schwellung führen, also zu Verbrennungen zweiten Grades. Verschieden wird allerdings die Wirkung sein, je nachdem der Magen leer ist oder schon Inhalt birgt. Romanisch in wiederholten Fällen wird dies dann zur Blasen- und Weiterleitung zu Geschwürbildung führen, da schließt auch die Schleimschicht auf der Mageninnenwand nicht. Die Weiterentwicklung des Geschwürs kommt dann weniger durch Wirkung des Magensaftes, als durch die wiederholten thermischen und mechanischen Angriffe zustande.

### Allerlei

20 Millionen Mark haben die Sammlungen in Finnland zugunsten der deutschen Studierenden ergeben. Die Summe ist bereits überwiesen worden.

**Bolksentscheid über ein Kaiserdenkmal.** Gemäß einem kommunalistischem Antrag hat die Mehrheit des Gemeinderats in Gera beschlossen, das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I., das seinerzeit aus Mitteln einer öffentlichen Sammlung errichtet worden war, abzubauen und die Erzstücke einzuschmelzen. Der Beschluss hat in der Bürgerschaft große Aufregung verursacht und es soll nun eine Volksabstimmung über das Denkmal veranstaltet werden.

**Der Fremdenverkehr in München** war über die Feste so stark, wie wohl noch nie zuvor. Die wichtigsten Schnellzüge mußten doppelt, die wichtigsten Personenzüge sogar dreifach abgefahren werden. — Einer Engländerin wurden Schmuckachen im Wert von 9 Millionen Mark gestohlen.

**Die Straßenbahn in Würzburg** stellt den Betrieb ein; die Wagen usw. werden verkauft. — In letzter Zeit haben nahezu zwei Dutzend Straßenbahnen den Betrieb eingestellt.

**Hohe Jagdpacht.** Die Gemeindegeld in Mittelbach (Wald) wurde von einem Kaufmann in Homburg um 572 000 Mark gepachtet. Nachträglich bot ein französischer Offizier 650 000 M. Die Verpachtung soll daher angefochten werden.

**Erfolg der Postdiebstähle.** Bisher hat die Post bei Diebstählen von Postpaketen nur 10 M für das Pfund vergütet. Das ist nun in neuester Zeit etwas besser geworden, indem die Post jetzt 500 M Erfolg gibt. Auch bei dieser höheren Erfolgszahlung ist natürlich der Verlust des Abendes des gestohlenen Pakets oft noch viel höher. Man denke nur an die gegenwärtigen Preise!

Eine eigenartige Kleinrentnerhilfe hat der Fabrikant Ritter in Ueberlingen eingeführt. Er bezahlt den dortigen Kleinrentnern, die ihm ihr Kapital anvertrauen, 5 Prozent Zinsen und gewährt überdies einen gewissen Anteil am Geschäftsgewinn. Nach der Fr. St. soll von dem Angebot reichlich Gebrauch gemacht werden. — Der Gedanke ist nicht übel und vorteilhaft für beide Teile, denn Bankzinsen lag unter 12 bis 15 Prozent nicht mehr zu haben.

### Die Entwicklung der Stadt Nagold.

Wie der einzelne Geschäftsmann am Abschluss seines Geschäftes oder Kalenderjahres seine Bilanz zieht, so orientiert sich auch dem Gemeinderat am Ende seiner 3 1/2 jährigen Wahl- und Signaturperiode einen Rückblick zu tun, zumal seine Tätigkeit damals unter ganz neuen Verhältnissen begann. Die persönlichen Veränderungen im Gemeinderat sind im letzten Jahrabschnitt besonders stark gewesen. Mit Tod sind abgegangen: die Herren Schallbe, Lehre und Rapp; an deren Stelle eingetreten sind: die Herren Reutlinger, Bausch und Weidrecht. Auf eigenen Wunsch sind ausgeschieden: die Herren Schumacher, Schlicht, Gaug und Biegler, wofür einzutreten neben dem wieder ausgetretenen Biegler die Herren: Jig und Söhner.

Wenn wir uns etwa vom Schloßberg aus das Bild der Stadt heute ansehen, so finden wir mancherlei Veränderungen. Neben verschiedenen neuen Wohnhäusern, über welche später zu sprechen ist, sehen wir eine Anzahl neuer gewerblicher Anlagen, die sich erstrecken auf die Holz-, Textil-, Metall-, Gemische und elektrotechnische Branche. Das Getriebswerk hat sich erweitert und seine Leistungsfähigkeit gehoben, ebenso die Schwarzwälder Dampfschiffabrik. Neubauten haben erstellt: die verriegelten Wolldeckenfabriken Calw, und zwar diesmal auf Markung Hetschhausen, die Spinnerei Reutlinger, die Tuchmachereien Weidrecht und Rapp Wilhelm, letztere durch die Umwandlung des „Schwarzen Adlers“ in eine Fabrikationsstätte. In der Metallbranche erstellte die Metallwarenfabrik Nagold G. m. b. H. einen stattlichen Neubau im Hetschhäuser Tal und eine Anzahl größerer und kleinerer Werkgeschäfte haben sich auf. Neue Wolldeckenfabriken sind entstanden durch die eingekesselten Firmen Adolf Schupp, zugleich mit einem neuen Dampfsgewerk, und Martin Koch. Verschiedene neue Schneidereien wurden eröffnet und manche sind vom Hand- zum Maschinenbetrieb übergegangen. An Stelle des Carl Reicher'schen Schwerts führt die Firma Gebrüder Therr ein modernes Schwert mit Dampf-, elektrischer und Wasserkraft auf, das mit den neuen Seile- und Hallenanlagen, sowie mit mehreren Wohnhausbauten ein recht betriebliches Unternehmen zu werden

gen Kleinrentnern, die ihm ihr Kapital anvertrauen, 5 Prozent Zinsen und gewährt überdies einen gewissen Anteil am Geschäftsgewinn. Nach der Fr. St. soll von dem Angebot reichlich Gebrauch gemacht werden. — Der Gedanke ist nicht übel und vorteilhaft für beide Teile, denn Bankzinsen lag unter 12 bis 15 Prozent nicht mehr zu haben.

**Das theologische Staatsexamen** hat an der Universität in Kopenhagen die vierte Dänin abgelegt. Bis jetzt sind in Dänemark Frauen zur Ausübung des geistlichen Berufs noch nicht zugelassen.

**Diesel-Lokomotiven für Rußland.** Der Vorstand der Russischen Eisenbahnkommission in Berlin, Professor Lomonosow, hat einen Vertrag mit deutschen Werken abgeschlossen über den Bau zweier Diesel-Lokomotiven auf Grund einer neuen Erfindung, die Lomonosow gemeinsam mit dem Professor der Charlottenburger Technischen Hochschule, F. Weinecke, gemacht hat. Es handelt sich um die Herstellung eines neuen Uebertragungsmechanismus, der es gestattet, die Diesel-Motoren bei Lokomotiven zu verwenden, wie dies jetzt bei Schiffen bereits geschieht. Die neuen Lokomotiven werden doppelt so teuer sein als die bisherigen; doch da sie nicht auf Wasserzufuhr angewiesen sind, besteht bei ihrer Verwendung die Möglichkeit, Eisenbahnen in wasserlosen Gegenden anzulegen. Die ersten zwei neuen Lokomotiven, die eine mit elektrischer, die andere mit hydraulischer Uebertragung, müssen bis zum Sommer 1923 fertiggestellt sein.

**400 Jahre Taschenuhr.** Um die Zeit von 1520 bis 1525 hat der 1480 geborene und 1542 gestorbene Nürnbergiger Schlosser Peter Henlein die Taschenuhr erfunden, die uns, wenn auch schmaler und verfeinerter, bis auf den heutigen Tag verbleiben ist. Eine der ersten Uhren Henleins, die wegen ihrer Gestalt unter dem Namen „Nürnberg laufende Ueirelein“ schon damals in der ganzen Welt bekannt wurden, wird heute noch als kostbares Stück im Germanischen Museum in Nürnberg aufbewahrt. Vor Erfindung der Räderuhr hatten man sich mit sehr fein gearbeiteten Taschen-Sonnenuhren aus Metall oder Elfenbein begnügt in deren einem Deckel ein Kompaß eingefügt war, so daß die richtige Aufstellung der Uhr jederzeit möglich war. Diese Sonnenuhren blieben übrigens, da sie verhältnismäßig billig waren, bis weit in das 17. Jahrhundert hinein im Gebrauch.

**Die Dachstein-Eishöhlen.** Im Dachsteingebirge (Salzkammergut) wurden vor kurzem wunderbare Eishöhlen erschlossen, und einer Anzahl kühner Bergsteiger ist es Anfang Dezember gelungen, nach gefährlichem Aufstieg von Obertraun aus, in die in der Höhe von 1600 Metern liegenden Höhlen ziemlich weit vorzudringen. Zu den schönsten Gebilden der zum Teil mächtig ausgedehnten Höhlen gehören die kristallreinen Eisberge im „Parsivaldom“ und die 12 bis 15 Meter hohe „Gralsburg“, von denen die Bergsteiger prächtige Lichtbilderaufnahmen mit Hilfe eines neu erfundenen Apparats machen konnten. Bemerkenswert ist der innere der Eishöhlen befindliche „Artusdom“, der einzige Teil, wo unerklärlicherweise warme Luftströmungen jede Eisbildung verhindern.

**Umlagegeschwinder.** Drei Burschen aus Leipzig zogen in die Umgebung und verlangten von den Bauern die Ablieferung ihres Umlagegetreides, das sie als angebliche Beamte des Kommunalverbands sofort bezahlten. In Leipzig verkauften sie das Getreide zum freien Marktpreis und von dem hohen Erlös bestritten sie ein so lockeres Leben, daß es der Polizei auffiel, die sie bei einem wilden Jagdgelage verhaftete. Dadurch kam der Schwindel an den Tag.

**Mißlungener Schmuggel.** Eine Frau aus St. Gallen kaufte sich in Konstanz eine gerupfte Gans. Um sie über die Grenze zu schmuggeln, wurde der Vogel unter den Kleidern an den Leib gebunden. Aber — wer weiß, wie das geschah? — Die Zollner rochen Kunde und die gute Frau mußte nicht nur auf den Gansbraten verzichten, sondern noch 75 000 M. d. h. den zehnfachen Wertbetrag draufzahlen.

### Inserate haben besten Erfolg.

verspricht. In Verbindung mit diesem Betrieb hat sich die Süddeutsche Hallenbau-Gesellschaft mit einem Neubau hier niedergelassen, die ihre Produkte — die freitragenden Holzkonstruktionen — bereits überall hin an den Markt bringt. Die altbekannte Oellabrik, A. Reichert & Co., ist leider ein Opfer des Krieges geworden und in ihre Räume ist die Fa. A. Reichert's Nachfolger G. m. b. H. Nagold, Wollwebererei, eingezogen. Gebrüder Reutlinger hat die Delibranche neuen Fuß gefaßt durch Herr A. Reclam, dem Schwiegersohn von Aug. Reichert, der aus dem Bahnhof ein neues blühendes Deligehalt aufsetzen hat. Die übrigen Betriebe, der Handel und das Handwerk haben sich im Allgemeinen den neuen Verhältnissen angepaßt und eine entsprechende Geschäftstätigkeit entwickelt. Neu entstanden ist der Konsumverein, der derzeit sein neues Heim wohnbar macht und bereits mehrere Filialen im Bezirk unterhält. Neu ist auch die Drogerie Benz, die bereits auch Filialbetrieb hat.

Während bis zum Krieg 1870/71 und bis zum Nagoldtalsbahnbau die Landwirtschaft (mit entsprechendem Handel und Gewerbe) das vorherrschende Element der Stadt war, gingen in den folgenden Jahrzehnten die auf der Gänseite, deren Gammungen und Rohrdorf gelegenen Güter der hiesigen Markung mehr und mehr in den Besitz von Auswärtigen über. Ein landwirtschaftlicher Betrieb um den andern ging ein. Die Einwohner widmen sich mehr und mehr gewerblichen Berufen. Neben der allgemeinen Depression der Landwirtschaft in jener Zeit mögen die zum Teil recht schwierigen Zufahrtswirtschaften von Nagold aus auf die Felder in der Ebene mit der Grund gewesen sein zum Aufstieg an die Auswärtigen. Auffallend ist, daß in jener Zeit von einer landwirtschaftlichen Gemeinde nicht mehr Aufmerksamkeit der Verbesserung der Feld- und Gänseverhältnisse geschenkt wurde.

Seitdem kann die hiesige Landwirtschaft kaum noch ein Viertel der Einwohnerzahl ernähren. Was an Gütern wieder von auswärtig zurückgekauft wird, geht in und an der Stadt durch Wohn- und Betriebsbedingungen wieder verloren. Die schon entwickelten Wald-, und Pflanzengeschäfte der Firmen Geigle, Koof und Reule, deren Ruf weit über die württembergischen Grenzen hinaus geht, haben die landwirtschaftliche Produktion ebenfalls nicht gefördert, wenn sie auch im Wechsel mit der Forstplantagenkultur landwirtschaftliche

**Familiennachrichten**  
Gestorben: Rolfes Claus, Herrenberg; Christiane Rapp, 77 J., Böblingen.

### Letzte Drahtnachrichten.

**Die britische öffentliche Meinung gegen Zwangsmaßnahmen**  
London, 28. Dez. Die „Times“ schreibt, die französische Regierung beabsichtige anscheinend, die Entscheidung der Entschädigungskommission in einer verhältnismäßig unwichtigen Sache (die „Verfehlung“) für die bevorstehende Konferenz auszumitteln. Die öffentliche Meinung Englands wolle jedoch die Entschädigungsfrage nicht vom Standpunkt der Sanktionen und Pfänder betrachten wissen. Die Regierung und die Industriellen Deutschlands müssen in eine Lage versetzt werden, in der sie sich ernstlich und für lange der Arbeit der Marktbestätigung widmen wollen. In den jetzigen ungeordneten Zuständen können keine regelmäßigen Zahlungen geleistet werden, deshalb müsse eine Frist gewährt werden, während deren die deutsche Finanzverwaltung streng zu überwachen wäre. In Frankreich dürfe keine solche Ansicht über die öffentliche Meinung Englands bestehen: England sei ganz für eine vernünftige und wirtschaftliche Lösung aber nicht der kleinste Teil der öffentlichen Meinung würde zustimmen, daß die britische Regierung im gegenwärtigen Stand Zwangsmaßnahmen unterlässe, die nur jede Hoffnung auf eine allgemeine Lösung zum Scheitern bringen könnten.

**Einsache Volksabstimmung**  
Prag, 28. Dez. Die tschechoslowakische Regierung hat nach der „Boh. Ztg.“ diejenigen, die bei der Volksabstimmung im Hultschiner Land für Deutschland gestimmt haben (95 Prozent), aufgefordert, „im Sinn des Friedensvertrags“ das Land zu verlassen und sich in „Deutschland“ anzusiedeln. — Das Hultschiner Ländchen, ein Teil Schlesiens, war demnach von der Tschechoslowakei beantragt und trotz der Volksabstimmung vom Reichsrat ihr zugesprochen worden.

**Scheitern der Friedenskonferenz?**  
Lausanne, 28. Dez. Reuter meldet, es bestünde ernsthafte Befürchtung, daß die Friedenskonferenz scheitere, wenn die Tärten sich länger weigern, die Bedingungen der Verbündeten anzunehmen.

**Wachsende Einfuhr in Amerika**  
London, 28. Dez. Nach einer „Times“-Meldung aus New York erklärte Handelsstaatssekretär Hoover, trotz der hohen Zölle werde die Einfuhr nach Amerika bald so groß sein wie die Ausfuhr. Im Frühjahr werde der Rückfluß der großen Goldbestände Amerikas nach Europa beginnen.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. Dez.: 7669.10 (7593.40).  
1 Pfund Sterling 36 139.40, 100 holl. Gulden 290 250.—, 100 Schweizer Franken 143 141.—, 100 französische Franken 54 363.—, 100 italienische Lire 37 905.—, 100 österreichische Kronen 10 44, 100 tschechische Kronen 23 840.—, 100 polnische Mark 42.—

**Vom Geldmarkt.** Tägliches Geld gegen Hinterlegung von Wertpapieren stellte sich an der Berliner Börse im allgemeinen auf 12 Prozent.

**Reichsgericht und Schiffsdienst.** Ein Bankhaus in Bremen hatte die Angestellten in den Monaten Januar bis April fast täglich zwei und im Mai und Juni drei Ueberstunden machen lassen. Das Landgericht Bremen hatte die Bank von der Uebertragung des Arbeitszeitvertrages freigesprochen, da es sich um Arbeiten handelte, die im öffentlichen Interesse unersetzlich vorgemessen werden mußten. Gegen das freisprechende Urteil legten Staatsanwaltschaft und Oberreichsanwalt Revision ein, das Reichsgericht bestätigte die Freisprechung. Die Ueberzarbeit sei nicht nur gesetzlich zulässig bei unerwartet eingetretener unabweisbaren Arbeit sondern auch wo es sich darum handele, den vollen Betrieb in größter Ordnung aufrecht zu erhalten, da sonst schwere Nachteile für das ganze Wirtschaftsleben und den Kredit des Reichs entstehen könnten. Die Ueberzeitarbeiten dürfen allerdings nicht regel-

Produkte erzeugen und den Zusammenhang mit der Landwirtschaft gewahrt haben. Im Großen und Ganzen hat sich der Vorkriegsstand der Nagolder Landwirtschaft bis heute erhalten. Der Viehbestand vom 1. Dez. 1913 im Vergleich zu dem vom 1. Dezember 1922 ist folgender: Pferde 1913: 81, (1922: 79), Rindvieh 385 (306) darunter Kühe 260 (190), Schafe 520 (491), Schweine 391 (309), Ziegen 219 (268). (Gruer Futtermangel). Einige neue Scheuern haben die Landwirte wohl gebaut, dafür aber sind andere abgedrochen oder eingebaute worden. Die moderne Betriebsweise durch weitgehende Verwendung von Maschinen macht sich die Landwirtschaft besonders zu Nutzen.

Die Einwohnerzahl der Stadt ist bis jetzt langsam gewachsen, in den letzten Jahren auch trotz der Jugungsbeschränkungen durch die Wohnungsnot in gewissen Umfang. Sie beträgt derzeit über 4300. Jener erstmals überstieg die Zahl der Todesfälle diejenige der Geburten.

Aus den Vorlesungen über die hiesige Landwirtschaft erhellt klar, daß die Entwicklung der Stadt naturgemäß in gewerblicher und kommerzieller Richtung gehen muß, wenn die ganze Einwohnerzahl am Platz Brot und Verdienst haben soll. Neben den privatwirtschaftlichen und irdischen Vorzügen für den Einzelnen hat auch die Stadt hieraus steuerliche und volkswirtschaftliche Vorteile.

So sind aus der Struktur eines Gemeinwesens und den Lebensbedingungen seiner Angehörigen die Aufgaben der Stadtverwaltung gegeben, die sich darin begrenzen, daß sie für alle gemeinsam sein müssen, genau so wie die gegenüberstehenden Rechte und Vorteile (z. B. Bürgerrechten).

Entsprechend der bedeutsamen Entfaltung der Bürger war auch die kommunale Tätigkeit in der letzten Periode eine lebhaftere.

Handel und Wandel muß sich frei entfalten können, Straßen und Wege müssen in gutem Stand bleiben, große Bewalungen sind in den letzten Jahren erfolgt und sind auch in den nächsten Jahren in Aussicht zu nehmen. Der Eisenbahnverkehr mit besonderer Berücksichtigung der Fahrpläne sind unseren Wünschen entsprechend wesentlich verbessert und der Vorkriegszeit wieder genähert.

(Fortsetzung folgt).



mäßig und von magerer Natur sein. — wenn ihre Fortschritte voranschreiten sei und durch Erweiterung des Betriebs oder Einstellung neuer Arbeiterkräfte vermieden werden könne.

Wahlbericht aus Oberbayern. Aus der Gegend von Lehr werden neuerdings Kanalschlüsse von 10 bis 30 000 K für das Jahr (150 Hektar) gemeldet, zwischen Emmendingen und Kempten wird ein Durchschnittspreis von 25 000 K genannt, in Kempten am Kofferstuhl sind in den letzten Tagen für neuen Wein 30 bis 32 000 Mark angelegt worden. Zum Teil erheblich über 30 000 K beträgt allerdings der Durchschnittspreis für Wein bevorzugter Lagen in den Bezirken Stenzen und Mollheim.

Die neuen Geschäftsbüchlein für Margarine Tafelmargarine Vorzugsqualität 1: 1044 K, 2: 918 K, 3: 898 K, billige Sorte 883 K, abgepackt, ungepackt 860 K, Qualität 1681 K, Tafelmargarine 979 K.

Volleins mit Baumwollindustrie. In La Paz, der Hauptstadt Boliviens, hat sich, wie der „Konfektionär“ erfährt, eine Gruppe von einheimischen Kapitalisten und ausländischen Fachleuten gebildet, die die bisher noch nicht vorhandene Baumwollwarenherstellung in Bolivien einführen will. Den Betrieb übernimmt eine Aktiengesellschaft mit nachfolgend 2 Mill. Pesos Kapital, die zunächst noch mit der Errichtung von Spinnereien und Webereien beschäftigt ist. Die Regierung hat dem Unternehmen auf 15 Jahre Vollfreiheit für die einzuführende Rohbaumwolle zugesichert.

Mannheimer Produktenbörse vom 28. Dez. An der heutigen Produktenbörse war die Haltung wesentlich fester infolge höherer Weizen- und Gerstenerwartungen und geringerer Anbot. Verkauft wurden für

100 Mio. Weizen 56 800—57 000 K, Roggen 31—32 000 K, Gerste 23—27 000 K, Mais 24—26 000 K, Weizen 32—34 000 K, Mais 31—32 000 K. Die offiziellen Marktpreise für Weizenmehl Spez. 0 lauteten auf 54 500 K die 100 Kilo, doch erfolgten Umsätze kaum unter 56—57 000 K. Mehl kostete 14 500—15 000 K die 100 Kilo.

Vom Hamburger Weizenmarkt. Alte Ware Parma Loko 400 K das Kilo, neue erste März-April-Lieferung 481.50, Valencia 4 Pfert 708.75.

Eiermarkt. Auf den Hauptmärkten Deutschlands wurden im Dezember Preise von 38 000 bis 82 000 K für 1000 Stück bezahlt. Januar 1922: 3050—4300, November 30 000 bis 65 000 K.

### Märkte

Stuttgart, 28. Dez. Schlachttiermarkt. Dem Donnerstag-Markt wurden zugeführt: 129 Ochsen, 19 Wallen, 155 Jungkälber, 150 Jungschweine, 251 Kälber, 138 Schweine, 84 Schafe. Alles wurde verkauft. Der Verlauf des Marktes war lebhaft, infolge geringer Zufuhr waren die Preise anormal. Man erzielte aus 1 Zentner Lebendgewicht für Ochsen 1: 42—45 000 K, 2: 39—40 000 K; Wallen 1: 37 500—40 000 K, 2: 32—35 000 K; Jungkälber 1: 43—46 000 K, 2: 38—41 000 K, 3: 30—36 000 K; Kälber 1: 32—36 000 K, 2: 25—31 000 K, 3: 17—23 000 K; Kälber 1: 60—63 000 K, 2: 57—59 000 K, 3: 52 500—56 000 K. Für Schweine war infolge zu geringer Zufuhr keine Notierung.

Rheinischer Viehmarkt vom 28. Dez. Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 28 Kälber, 32 Schafe, 14 Schweine, 54 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für die 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 52—62 000 K, Schafe 30—38 000 K, Schweine

62—68 000 K, Läufer 50—54 000 K das Stück, und für Ferkel und Läufer 15—34 000 K das Stück. Haltung: mit Kälber und Schafen lebhaft geräumt, Schweine mittelmäßig, anseherlich, Ferkel und Läufer lebhaft.

Ravensburg, 28. Dez. Viehmarkt. Zufuhr 85 Stück, verkauft 45 Stück. Zufuhr von Ferkeln 280 Stück, alle verkauft. Durchschnittspreis: kleine 10 000 K, mittlere 12 000 K, große 14 000 K; Zufuhr an Läufer Schweinen 7 Stück, alle verkauft. Preis pro Stück 15 000—22 000 K.

Leinfelden, 28. Dez. Dem Viehmarkt wurden zugeführt: 1 Ochse, 2 Kälber, 4 Kälber und 17 Läufer. Eine Kuh kostete 250 000 K, Kälber (täglich) 375 000—417 000 K, Läufer 100 000 bis 32 000 K. Beinahe die ganze Zufuhr wurde durch Händler angekauft. — Auf dem Schweinemarkt waren 130 Stück und 2 Läufer Schweine zum Verkauf aufgestellt. Milchschweine kosteten 17 000—24 000 K das Paar. — Dem Obstmarkt waren 200 Zentner Korbobst, Wirtschaftsbobst zugeführt. Alles wurde verkauft zum Preis von 1400—1800 Mark der Zentner.

Kempten, 28. Dez. Die Fruchtbörse notierte am Samstag folgende Zentnerpreise: Weizen (verkauft 18,44 Str.), 15 500 bis 20 000 K, Gerste (44,01) 11 000—14 000 K, Haber (85,95) 9000 bis 11 000 K, Untersäcker Dinkel (3,20) 15 500 K, Linen (6,75) 25 000 K.

Kreuzenbach, 28. Dez. Holzverkauf. Bei dem am 28. Dez. abgehaltenen Redekammholzverkauf des Forstamts Pfalzgrafenweiler wurden verkauft 512,24 Fehm. 1.—6. Kl. Langholz mit einem Gesamtangebot von 10 341 930 K und einem Gesamtverkauf von 46 455 717 K. Dies entspricht einem Durchschnittspreis von 44,1 Prozent der neuen Landesgrundpreise.

## 1. Klasse. Neujahrswunsch-Erhebungskarten

haben bei der Armenpflege Nagold gelöst folgende Damen und Herren: Bauer, Berwaller und Frau (Röhrbach), Bartholomäi, Oberhoyer und Frau, Bauer, Brod. u. Frau, Bernhardt, Oberstrossenmeister und Frau, Bentelspacher, Gewerbelehrer, Birk, Stat. Komm., Bodamer, Oberzoll u. Frau, Breining, Haupt u. Frau (Dahrbach), Breiling, Oberzoll u. Frau, Brodbeck, Stadtsch. W., Bulmer, W. u. Frau, Dieterle, Stadtsch. u. Frau, Dolmetzsch, Ba-Kassier und Frau, Fied, Gemeindev. u. Frau, Hartstein, Gerichtssch. u. Frau, Holzinger, Deput. Rapp, W. u. Frau, Luchter, und Frau, Raupp, Baummeister u. Frau, Rilling, O. K. Sp. Kassier u. Frau, Knoll, Theat. Oberh. u. Frau, Lang, Stadtsch. u. Frau, Maier, Stadtsch. u. Frau, Maier, Herrm., Herrm. u. Frau, Mangers, P. o. Kassier u. Frau, Mayer, W. u. Frau, Müng, Oberamtmann u. Frau, Nagel, Stadtsch. u. Frau, Otto, Dekan u. Frau, Ott, Stadtsch. u. Frau, Pfanzler, Deput. Rapp, Rentschler, P. u. Frau, Hummer, Jug.-Amtdirekt., Schnepf, Oberh. u. Frau, Schott, Stadtsch. u. Frau, Schönb., Stadtsch., Schuller, Stadtsch. u. Frau, Stichel, W. u. Frau, Weidbrecht, W. u. Frau, Weiland, P. u. Frau, Wohlbold, P. u. Frau, W. u. Frau, Zaiser, R. u. Frau, Z. u. Frau, Ziegler, W. u. Frau. — Weitere Namen wollen dem noch gelöst werden.

1884 Den 28. Dez. 1922. Armenpflege: Nagold.

## Neujahrsglückwunsch-Karten

in großer Auswahl bei  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Versuchen Sie Ihr Glück und Sie gewinnen bis zu  
25 Millionen Mark  
in der mit Ziehung der 1. Klasse am  
9. und 10. Januar 1923  
beginnenden  
Staatlichen Klassen-Lotterie.

Lospreis	1/2	1/4	1/8	1/16
für 1. Klasse	75	150	300	600
für 2. Klasse	100	200	400	800
für alle Klassen	375	750	1500	3000

Zustellungsbüchle extra.

1796  
**Gottwick**  
Württemberg, Lotterie-Einnehmer Stuttgart  
Königsplatz, Postcheckkonto 8110 Stuttgart.

 Hund verlaufen.  
Gelber, großer  
Halbhund,  
auf den Namen Wera gehend.  
Wagau, einst Café Waldeck, Wübburg.  
Wer er auf mich sehen will,  
1851

## Wasser- und Gasversorgung Sulz. Vergebung von Pflasterarbeiten.

Die innerhalb der Gemeinde Sulz anfallenden Pflasterarbeiten sollen alsbald zur Ausführung vergeben werden.  
Angebote wollen am Mittwoch, den 3. Januar 1923 im Rathhof z. Samm in Sulz abgegeben werden, wofür sich auch nähere Auskunft erteilt wird.  
1861 Bauwerkmeister Kaupp.

Der beliebte Abreißkalender:  
**Der christliche Hausfreund**  
für 1923  
mit biblischen Betrachtungen für jeden Tag, Erzählungen u. Gedichten  
ist vorrätig bei  
Buchhandlg. Zaiser, Nagold.

**Briefmarken**  
für Ausländer nächstens dort, Sammlung gesucht. Höhe des Objekts spielt keine Rolle. Auch Spezialsammlungen, alte Briefschaften mit aufsehenswerten Marken (auch Einzelstücke), Briefe, Dienst-Neuheitenkäufe erwünscht. Vermittler hohe Provision. Auch ältere Briefschaften usw. bitten Interesse. Angebote mit Beschreibung unter F. F. 4419 an Rudolf Wöffe, Freiburg im Breisgau. 1857

Auf Neujahr empfiehlt  
Lesebüchlein,  
Ziehkästchen,  
Neujahrslöse,  
Abreißkalender  
Familienkalender  
in großer Auswahl  
G. W. ZAISER, Buchhandlg.  
NAGOLD.

Photograph M. Seeger  
ist verreist  
und kommt am 7. Jan.  
zurück.

Nagold. 1860  
**Löwenlichtspiele.**  
Ab Freitag und  
Samstag Abend 8.15.  
Sonntag 2.30, 4.30 u. 8.15  
der große  
Sensationsspiel  
in 2 Teilen je 5 Akten  
**Der stumme  
Simson**

Ähnlich wie  
Der gekämmte Dachs  
1. Teil  
**Die Todesjense.**  
Beiprogramm in 3 Akten.  
Neujahr Montag  
vollständig neues  
Programm.

**Abreiß-  
Kalender**  
mit  
großen  
Zahlen für  
Schulen,  
Schörden,  
Fabrik- und  
Geschäfts-  
Käme.  
empfehlen  
G. W. Zaiser  
Buchhandlung  
Nagold.

Verkaufe zu  
**Hartholz-  
Stämme**  
(geeignet für Schrein  
und Dreher). 1864  
Georg Walz, Wipfer  
Wort.

Wegen des Jahresabschlusses und der damit verbundenen Inventuraufnahme bleiben unsere Kassenschalter  
**am Samstag, den 30. Dezbr. 1922 geschlossen.**  
**Gewerbekbank Nagold**  
1862 e. G. m. b. H.  
**Oberamtssparkasse Nagold.**

**Zur Anfertigung**  
von  
**Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Glückwunsch- und  
Besuchs-Karten**  
empfiehlt sich bestens  
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei  
Feraruf 29. Nagold. Feraruf 29.

Einen noch gut erhaltenen  
**Schaf-Pelzmantel,**  
sowie ein Paar  
**Stiefel (Langrohr)**  
Gr. 44, jetzt dem Verkauf aus  
Konrad Renz, Rotfelden.

**Lehrjungen-Gesuch.**  
Hiesiger, aufgeweckter  
**Junge**  
mit guter Schulbildung, der Lust hat das Buchdruckgewerbe zu erlernen, kann eintreten bei  
Buchdruckerei Zaiser, Nagold.

**Heftschoner**  
zu haben bei  
G. W. ZAISER, Buchdruckerei.

# Bestellen Sie auf 1. Januar den „Gesellschafter“.

Erleichtert  
tag. Heft  
famliche  
und Volk  
Begab  
in Nagold  
oweb. P  
schüler.  
Winkel  
Kausigen  
einpaßig  
südlich  
denn hat  
ge. W. u.  
vi mehr  
nach Zai  
R. u. u.  
R. de  
Nr. 3  
Die  
Malia  
Aus  
habe de  
Friedens  
zu unter  
Die  
christlich  
dens ref  
Baufam  
ienen W  
nahme r  
rifer C  
der W.  
am 31.  
erlegt.  
meter  
zu liefer  
möglich  
regierun  
Aufgabe  
53 735/  
Baum)  
tonnen.  
um Fri  
Ronat  
der Bar  
daß die  
der deut  
des D b  
der ist f  
gen; jeh  
binet z  
p. t. Bo  
dann m  
ne n" f  
stimmur  
eine a  
ganze  
dung u  
t h o u  
giens u  
Br a d  
b ö s m  
wahr ist  
helle  
auf eini  
wenig  
feine B  
flonen  
flonen  
Oesterre  
geführt  
densver  
Hettlar  
ebenfalls  
nabelleg  
Roer,  
des Hol  
braucht  
Verkehr  
für Ger  
len, jun  
wilder  
te u r  
20 W  
bezahlt.  
Der Ho  
bis jeh  
Holzpre  
7000.  
die d e  
u m f d  
R e i c h  
zum ve  
den bei  
minifier  
für G  
minifier  
Holzpre  
nötigen  
eine ein